Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 66 (1976)

Rubrik: Mitgliederversammlung der SGV vom 18./19. September 1976 in Vaduz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitgliederversammlung der SGV vom 18./19.September 1976 in Vaduz

«Unter den Miniatur-Staatsgebilden Europas, deren es eine ganze Anzahl gibt, ist das von der Schweiz und Vorarlberg eingeschlossene Fürstentum Liechtenstein mit seinen 159 qkm ein Großstaat; denn was will dagegen das Fürstentum Monaco mit 21 oder die Republik San Marino mit 61 qkm besagen!» So beginnt eine Beschreibung des diesjährigen Tagungsortes der SGV-Mitgliederversammlung in einer deutschen Familienzeitschrift der Jahrhundertwende[1]. Weiter ist die Rede von der «nach Sprache und Sitten kerndeutschen Bevölkerung von etwa 12000 Seelen ... Der Hauptreichtum der fleißigen Bevölkerung liegt in seinen Almen, Weiden und Wäldern; der Viehstand ist sehr bedeutend, und die Ausfuhr von Rindvieh bringt viel Geld ins Land. In der Rheinebene wird namentlich Obst, Getreide und Mais erzeugt, bei Vaduz ganz vorzüglicher Wein gebaut». – Leser heutiger Zeitungen und Zeitschriften kennen das Fürstentum eher als modernen Industrie- und Handelsstaat[2] mit einer Bevölkerung, die dem Fürstenhaus außerordentlich stark verbunden ist[3].

Die Tagungsbesucher, die sich am Samstagnachmittag zum Saal der Vaduzer Musikschule durchfragten, erhielten vor allem den Eindruck eines Touristenortes, wo noch Mitte September ein reger Betrieb herrschte. Die Möglichkeit, ein echtes Fürstenschloß und vielleicht sogar den Monarchen selbst zu sehen, übt offenbar eine besondere Anziehungskraft aus.

Von prosaischeren Dingen war an der von Professor Trümpy in gewohnt souveräner Art geleiteten Mitgliederversammlung die Rede. Jahresbericht und Jahresrechnung passierten diskussionslos, ebenso (mit Applaus) die Ernennung zweier Ehrenmitglieder: Frau E. Krebs-Freimüller, die Gründerin der Stiftung für Volkskundeforschung, und Dr. h.c. Heinrich Krebser, der Gemeindechronist und Kenner des Zürcher Oberlandes (der kurz nach der Tagung gestorben ist[4]), wurden damit für ihre Verdienste gewürdigt. Hauptpunkt der Versammlung war die Statutenrevision, die von den Damen und Herren Dora Hofstetter, Prof. Pierre Centlivres, Leo Zihler, Max Felchlin und Paul Hugger vorbereitet und vom Letztgenannten den Anwesenden vorgetragen wurde. Ziel der Arbeiten war es, durch eine Neuverteilung der Kompetenzen den Präsidenten zu entlasten und ein effizienteres Arbeiten zu ermöglichen. Die Neufassung der Statuten, die die Einführung der neuen Struktur ermöglicht, wurde mit einigen geringen Änderungen gutgeheißen.

Da die Suche nach einem Präsidenten bisher ergebnislos verlaufen ist, erklärte sich Professor Trümpy auf Wunsch des Vorstandes bereit, ein letztes Jahr im Amt zu bleiben, und er wurde mit großer Akklamation wiedergewählt. Für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Prof. Paul Zinsli und Alfons Ziegler traten Dr. Werner Röllin (Wollerau) und Max Felchlin (Schwyz) in die Dienste der Gesellschaft.

Beim Nachtessen über der Hauptstadt konnte Professor Trümpy zwar nicht das Fürstenpaar begrüßen, wohl aber wenigstens ein Telegramm verlesen, in dem der Monarch einen schönen Aufenthalt und der Tagung viel Erfolg wünschte. Gast war der Vaduzer Bürgermeister Hilmar Ospelt, der den Dank für den von der

[1] Daheim Nr. 7 / 14. November 1908, S. 18–21.

[2] «Spiegel-Leser wissen mehr» (Werbespruch).

[3] Man denke an die Reaktionen auf den bitter-ironischen Artikel «Einen schön durchlauchten Geburtstag für S. Durchlaucht!» von Niklaus Meienberg im Tages-Anzeiger vom 7. August 1976.

[4] Vgl. Arnold Niederer, Zum Hinschied von Dr. h.c. Heinrich Krebser. NZZ, 27. September 1976, und Jakob Zollinger, Heinrich Krebser – Chronist des Zürcher Oberlandes. Tages-Anzeiger, 2. Oktober 1976.

Gemeinde gestifteten Aperitif entgegennehmen durfte. Ebenfalls nur brieflich anwesend war Prof. Walter Hävernick (Hamburg), der zu den treuesten Gästen der Jahresversammlungen gehört und auf fernere Teilnahme hofft: «Dum spiro, spero». Daß Professor Hävernick die 1974 erfolgte Ernennung zum Ehrenmitglied der SGV als Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Laufbahn bezeichnete, erfüllte die Mitglieder mit Stolz und Freude. Nach Bürgermeister Ospelt, der den bescheidenen Wunsch vorbrachte, die Schweiz möge das Fürstentum Liechtenstein trotz vieler Gemeinsamkeiten nicht annektieren, streifte Felix Marxer als Präsident des Historischen Vereins die Geschichte des Fürstentums; dessen Existenz sei, meinte er, ein historischer Witz, damit die Geschichte etwas zu lächeln habe. Die Lage des «Ländli» zwischen der Schweiz und Österreich verglich der Redner mit einem Sandwich: Brot links, Brot rechts, das Fleisch in der Mitte.

Am Sonntagmorgen schilderte (in Vertretung seines erkrankten Vaters, des früheren Regierungschefs Alexander Frick) Florin Frick, das Alpenbrauchtum von Liechtenstein, wobei er vor allem der (volks)künstlerischen Seite seine Beachtung schenkte[5]. Dekan Engelbert Bucher orientierte aus reichem Bild- und Textmaterial über den heiligen Theodul in Sage und Ikonographie[6].

Der Rest des Tages war der Besichtigung des Kleinstaates gewidmet; kundige Begleiter machten die Besucher mit den verschiedenen Aspekten liechtensteinischer Geschichte und Gegenwart bekannt. In die Fahrt eingebettet war ein Mittagessen im Ausflugs- und Wintersportort Malbun. Im Namen der Teilnehmer sei allen, die zum erfreulichen Gelingen der Tagung beigetragen haben, Dank gesagt.

Rolf Thalmann

[5] Vgl. dazu ALEXANDER FRICK, Von Alpabfahrtsherzchen und weiteren religiösen Bräuchen auf unseren Alpen, in: Bergheimat (Vaduz) 1969, S. 45–74; ALEXANDER FRICK, Hirtenkunst in unseren Bergen, ebenda 1972, S. 9–28; und neuestens ALEXANDER FRICK, ROBERT ALTMANN und MANFRED WANGER, Zeichen und Inschriften. Epigraphisches aus Alphütten. Selbstverlag des Liechtensteinischen Landesmuseums. Vaduz 1976 (unter Mitarbeit von Florin Frick).

[6] Vgl. ENGELBERT BUCHER, St. Theodul, in: Wir Walser (Visp) Jg. 4 (1966), Heft 2, S. 2–17.